

Produktion und die Großzügigkeit seiner Reklame darzulegen.

„Es ist umsonst! Ich muß Ihr Anerbieten leider ablehnen“, wiederholte Alda.

William Donoghue Kay erhöhte im stillen die Summe, die er ihr hatte anbieten wollen, um zehn Prozent; und er versuchte neuerlich mit Überredungskünsten auf Alda einzuwirken.

Aber Alda, die unter dem großen schützenden Hut wieder etwas Mut gewonnen hatte, wiederholte eigensinnig und hartnäckig: „Ich muß Ihr Anerbieten ablehnen!“

Jetzt erhob sich der Filmkönig von seinem Stuhl zu seiner ganzen imponierenden Größe.

„Aber wissen Sie auch, Miß Colli, daß Sie eine Summe von sechs Ziffern zurückweisen?“

Eine Summe von sechs Ziffern!...

Die Mutter und Madame Angèle sahen sich an. Dann blickten sie auf Alda. Eine Summe von sechs Ziffern!...

Sie begannen jeder für sich rasch zu rechnen: aber das waren nicht weniger als hunderttausend Lire! Madame Angèle zuckte zusammen. Die Mutter spürte eine Atembeklemmung.

Aber Alda wiederholte starrköpfig: „Nein, ich muß Ihr Anerbieten ablehnen!“

Auf einen Augenblick fuhr William Kay wie ein Blitz der Gedanke durch den Kopf: Sollte sich Alda vielleicht der Boston Cino-matograph Company gegenüber verpflichtet haben? Sollte der verhaßte Konkurrent früher hier gewesen sein? Man mußte sie diesen Leuten entreißen, koste es was es wolle!

„Kurz, schließen wir ab, Miß Colli!“ Der Amerikaner nahm aus der Tasche einen fertig geschriebenen und gestempelten Vertrag, in dem nur der Raum für die Ziffer frei gelassen war. „Ich biete Ihnen einen Kontrakt über hunderttausend Dollar an; zehntausend zahlbar bei Unterzeichnung. Unterschreiben Sie, oder unterschreiben Sie nicht?“

Alda unterschrieb, und es unterschrieb gleichfalls William Donoghue Kay. Und die

Mutter unterschrieb als Bürge, und Madame Angèle und der Sekretär als Zeugen. Die zehntausend Dollar wurden ausbezahlt; und alles war in Ordnung.

Als die beiden Männer die Treppe hinunterstiegen, bemerkte der Sekretär:

„Es ist seltsam. Mir kam sie durchaus nicht schön vor.“

„Auch mir nicht. Aber was macht es? Sie ist die Siegerin in der Internationalen Schönheitskonkurrenz.“

\*

Drei Tage später erhielt Mr. Kay in Paris einen eingeschriebenen Brief, in welchem ihm Alda den Kontrakt und den Scheck über zehntausend Dollar zugleich mit einer einfachen Darlegung des Tatbestandes zurücksandte.

Mr. Kay war im ersten Augenblick fassungslos, dann aber kam ihm ein glänzender Einfall. Er nahm den Brief und eilte in das Bureau hinüber, wo ein Stab von Filmschreibern verzweifelt nach einer packenden Idee für das große Kinodrama suchte, in dem die Siegerin in der Schönheitskonkurrenz auftreten sollte.

„Stop!“ befahl er. „Oder haben Sie die Idee!“ Und er warf den Brief auf den Tisch. „Arbeiten Sie es aus! Und wohlge-merkt: double — quick!“

Sodann ließ er folgendes Telegramm nach Chiusavalle Olona abgehen: „Bestehe auf Kontrakt. Proben beginnen Montag.“

\*

Gestern Abend war ich mit Alda und ihrer Mutter im Kino. Man gab den neuen Film: „Schönheitskonkurrenz“, die große Sensation der diesjährigen Saison. Alda war in ihrer Rolle ebenso interessant als anmutig.

Nur in einem Punkte entfernte sich die Handlung des Dramas von der Wirklichkeit: auf der Leinwand heiratete die Siegerin in der Schönheitskonkurrenz einen australischen Milliardär; während Alda statt dessen...

Aber still! Die Sache ist noch nicht offiziell bekanntgegeben.

\*

(Autor. Übersetzung von A. W. Freund.)